

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 42

Artikel: Die Schweiz an der internationalen Ausstellung in Barcelona
Autor: Bütikofer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

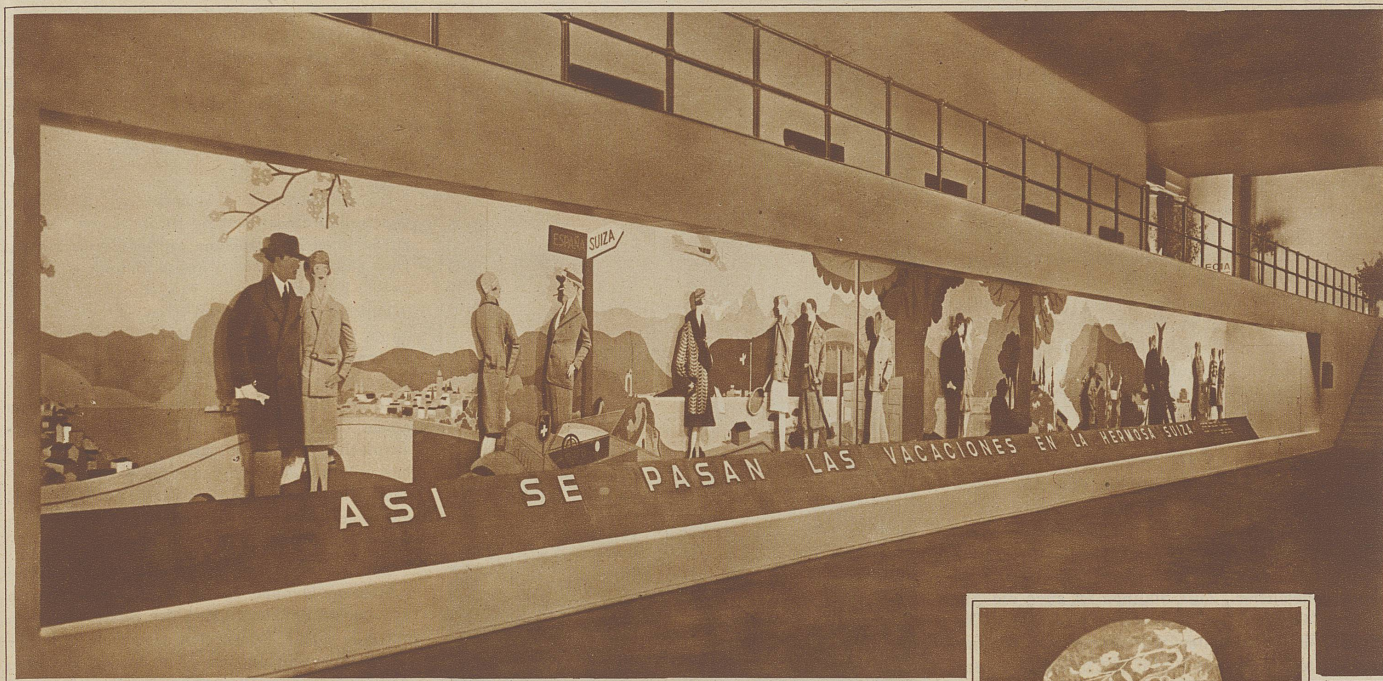
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Originelle Reklame für den Touristenverkehr: «So verbringt man die Ferien in der schönen Schweiz»

DIE SCHWEIZ

VON
E. BÜTOKOER

AN DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG IN BARCELONA

Das Flugzeug, welches mich von Basel nach Barcelona brachte, spielte ungewollt verkehrte Welt, indem es mir die Ausstellung zuerst von oben zeigte, während sie die meisten Besucher nur von unten erblickten. Nicht von vorne. Denn die Ausstellungsgebäude sind über die stellenweise ziemlich steil verlaufenden Abhänge des Montjuich zerstreut.

Ob ich auch den Schweizerpavillon von oben erblickte? Es gibt keinen. Nicht die Nationen, sondern die Spezialitäten führen in Barcelona den

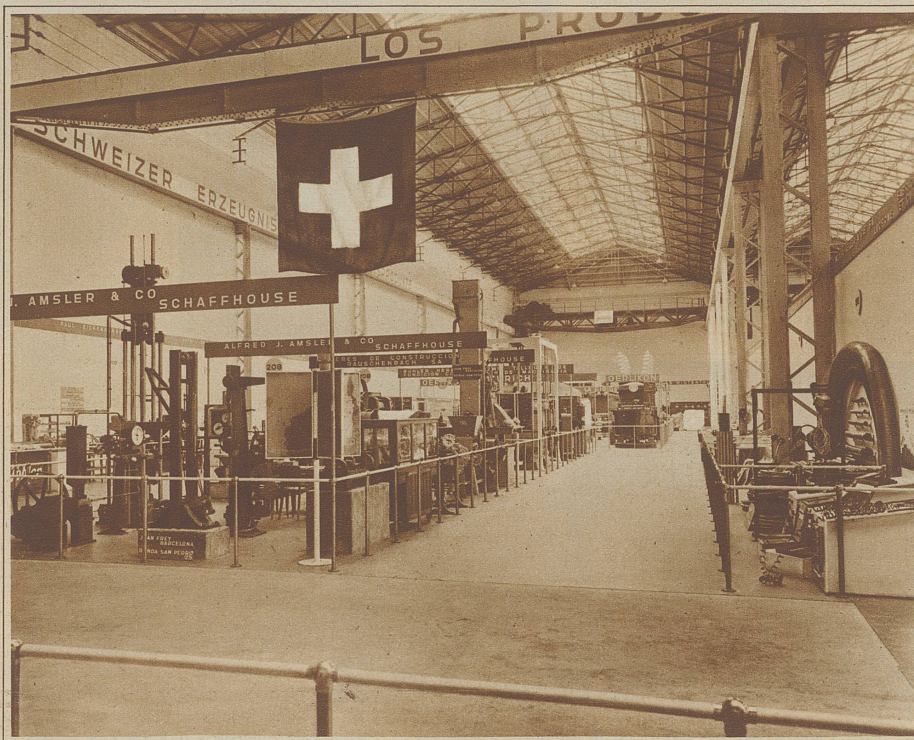
Hauptreigen auf. So mußte sich auch die Schweiz eine wirtschaftliche Zerlegung gefallen lassen. In sieben Teile ist sie getrennt, die in ebensoviel Bauten in kilometerlanger Wanderung zusammengesucht werden müssen. Diese Teile sind nicht gleichwertig. Die Uhrenabteilung ragt riesengroß aus der Masse



Spanierin mit weißer Mantilla, die nur für besondere Festlichkeiten angelegt wird



Ein Bild, wie es jedem Spanienreisenden einmal begegnet

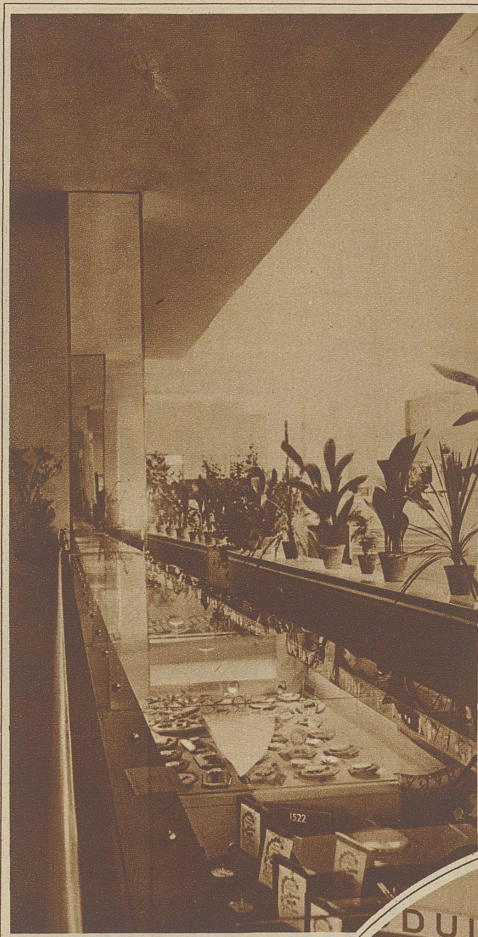


Nebstehendes Bild rechts: Teilansicht der schweizerischen Maschinen- und Elektrizitätshalle. (Die Gesamtfläche ist mehr als doppelt so groß)

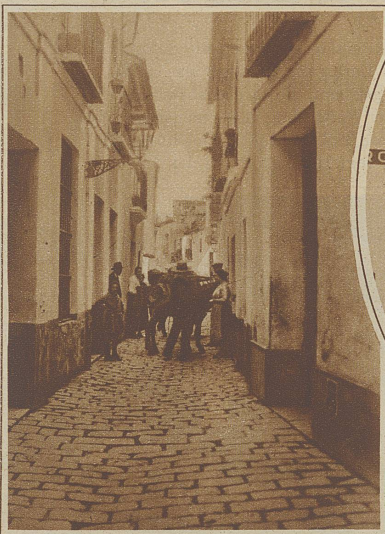
empor und ist ein Hauptanziehungspunkt der ganzen Ausstellung überhaupt. Die schweizerische Pianofabrikation, nur durch eine einzige Firma vertreten, verschwindet unter den vielen Ständen des Palacios der industriellen und angewandten Künste. Die einheimischen Automobile und Motorräder treten im Verkehrspalast gegenüber den viel umfangreicheren französischen, italienischen und deutschen Beschickungen etwas zurück. Eine bessere Stellung nimmt dagegen unser Land in der Textilhalle ein (Maschinen wie Gewebe). Die von rund 70 Firmen beschickte schweizerische Maschinen- und Elektrizitätsgruppe weist einige Spezialitäten und Glanzleistungen auf, die von keinem andern Staat erreicht werden und unserm Land in Barcelona unbedingt zu einer führenden Stellung verhelfen. Bescheiden ist die Beteiligung im Nahrungsmittelpalast (Schachtelkäse und Alpenliqueur), während in der chemischen Abteilung die Schweizergruppe sich recht vorteilhaft neben den anderen Staaten blicken lassen darf.

Der Wert der auf einer Grundfläche von knapp 200 Quadratmeter untergebrachten schweizerischen Uhren beträgt 3 Millionen Franken. Silber, Gold, Platin und Brillanten. Aber nicht weniger hohe und höchste Präzisionsarbeit. Zum Staunen ist die Vielseitigkeit, um nicht zu sagen Unerschöpflichkeit der Dekorationsmuster. Zum Staunen ist auch die Anpassungsfähigkeit der Schweizeruhr an den Geschmack der verwöhnten Salondame (die teuerste ausgestellte Uhr ist aus Platin, mit brillantenbesetztem Armband und kostet 29 150 Fr.), an die praktischen Anforderungen des Geschäfts- und Sportsmannes, an die Börse des Reichsten, wie an die des wenig Bemittelten. Uhren hat es, die hermetisch in einem kleinen Schächtelchen verschlossen sind, welches an einer Kette getragen wird, wie ein Schlüssel. Eine andere Spezialtype ist für Befestigung der Uhrkette am Revers des Herrenrockes eingerichtet. Die ganze Aufmachung des Standes ist recht originell. Die weitaus meisten Uhren sind in sieben flachen kreisringartigen Vitrinen untergebracht, mit Zugausschnitt. Jede Deckenbeleuchtung fehlt. Dafür sind die Vitrinen inwendig beleuchtet, wodurch die Kollektionen im wahrsten Sinne des Wortes in das günstigste Licht gesetzt werden.

In bezug auf Propaganda für den Fremdenverkehr kann in Barcelona jede andere Nation noch sehr viel — man möchte sagen alles — von der Schweiz lernen. Sieben Projektionsapparate werfen gleichzeitig sieben Landschaftsbilder-Serien an die Wand. Die einzelnen Bilder wechseln in gewissen Zeitabständen automatisch. Eine Serie bezieht sich ausschließlich auf die Erziehungsinstitute. Gegenüber der Projektionswand sind sieben von innen erleuchtete Schweizerkarten angebracht. Auf jeder tritt der durch die entsprechende Bilderreihe dargestellte Teil des Landes etwas auffallend hervor. Auf einer der Karten sind die Institute verzeichnet. Auf einer andern treten die Alpenstraßen scharf hervor. Ein Kino führt einheimische Industrie- und Landschaftsbilder vor. Keine andere Nation



Aus der schweizerischen Uhrenabteilung



Spanisches Gäßchen



Der Nationalpalast der Ausstellung in nächtlicher Beleuchtung

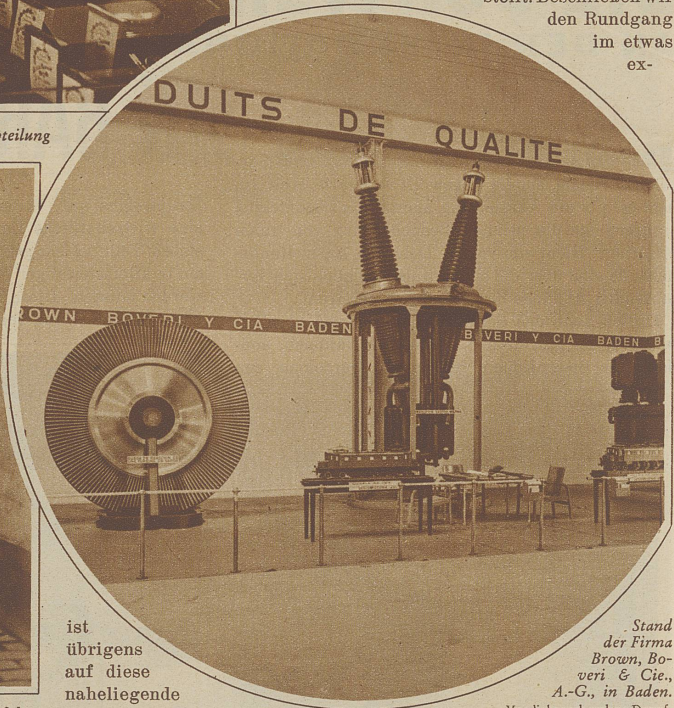
zerischen Kurorten jeder Geschmack und jede Liebhaberei auf ihre Rechnung kommen. Das angegliederte offizielle Informationsbureau, an welchem die Handelszentrale in Zürich und die Bundesbahnen beteiligt sind, gibt jede wünschenswerte Auskunft, nimmt sich aber mit gleich großem Eifer ebenfalls ratlosen Landsleuten an.

Im Industriepalast bemerkt der Fachmann gleich, daß die großen schweizerischen Elektrizitätsfirmen in Barcelona an der Spitze stehen. Die elektrotechnische Spezialindustrie (Heiz- und Kochapparate, Präzisionsinstrumente, Schalteinrichtungen usw.) wird aber auch kaum von einem andern Staat erreicht. Die Maschinenindustrie führt nur auf einigen Sondergebieten ins Auge fallende Spitzenleistungen vor.

In der Verkehrsabteilung erblickt man neben einem Car Alpin noch einen speziell für den spanischen Ueberlandverkehr gebauten Autobus, weniger charakterisiert durch die geschlossene Karosserie, als durch die Tatsache, daß auf dem Verdeck noch offene Sitze für 16 Personen angebracht sind.

Die Textilabteilung bildet eine prächtige geschlossene Gruppe. In der Mitte Maschinen, an den beiden Schmalwänden des Saales Vitrinen mit Kunstseide, Stickereien, Geweben, bedruckten Stoffen und Jacken in modernen Mustern. Auf gedrängtem Platz konnte diese Produktionsgruppe ihre Vielseitigkeit zur Geltung bringen.

Auffallend ist, daß der Freund von Emmentalerkäse die — finnische Abteilung aufsuchen muß! Die Schweiz hat nur Schachtelkäse ausgestellt. Beschließen wir den Rundgang im etwas ex-



ist übrigens auf diese naheliegende Idee gekommen. An einer

Stand der Firma Brown, Boveri & Cie., A.-G., in Baden.

Von links nach rechts: Dampfturbinenrad, Lokomotivmodell, Ausschalter 220 000 Volt und Gleichrichter 6400 Ampères

Längswand wurden die verschiedenartigsten Schweizerlandschaften, von Lugano bis zum Gletscherfeld, geschickt zu einem harmonischen Gemälde zusammengestellt und davor Mannequins im Straßenanzug, Sportdreß, Badekleid, Balltoilette, Tennisanzug, Skiausrüstung usw. placiert. Im Zusammenhang damit will die Aufschrift «Así se pasan las vacaciones en la hermosa Suiza» («So verbringt man die Ferien in der schönen Schweiz») darauf hinweisen, daß in den schwei-

treim gelegenen Chemiepalast, so finden wir dort Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene, Leuchtfarben, kosmetische Substanzen usw.

Und schreitet der Besucher dann durch die wohl einen Kilometer lange Allee zurück zum Haupteingang, so weiß er voll Freude, daß das auf gar manchem Mast wehende Schweizerbanner in der Ausstellung nicht nur die juristische, sondern vornehmlich die moralische Anwesenheitsberechtigung hat. Hinter den Farben und hinter dem Wehen steht hochwertige schweizerische Qualitätsarbeit, steht zielbewußtes Bemühen, der schweizerischen Landschaft und dem schweizerischen Produkt im Ausland noch mehr Freunde zu werben.